

Lösung Klausur - RU 08-13.1-2

1.

Erstens:

Sünde ist nicht nur Mangel an Moralität. Sünde bezeichnet das Dasein »ohne Gott« und damit eine Existenz »in der Finsternis«. Dies ist Verhaftetsein in der Nacht der Gottentfremdung.

Zweitens:

Sünde ist wesensmäßig nicht das Verfehlen einer Verpflichtung oder ein Zurückbleiben hinter einer Norm.

Es ist vielmehr eine Position im Widerstreit zu Gott, eine Haltung der Opposition.

Es ist die Auflehnung gegen Gottes Willen, ein Vollzug des Ungehorsams. Die Sünde bestreitet Gottes Herrschaft und bedeutet den Vertrauensbruch gegenüber dem Schöpfer. Es ist Ausdruck höchstgesteigerter Selbstsucht des Menschen, zu einer potenzierten Ichhaftigkeit.

Drittens:

Wir haben es mit einem Universalismus und einer Unvermeidbarkeit der Sünde zu tun. Es gibt in der Zone des Menschen keinen Sektor, der von der Sünde ausgenommen wäre.

»Erbsünde« deklariert die Solidarität aller Menschen in der Unentrinnbarkeit des »Sündigenmüssens«, die Vorfindlichkeit des Menschseins in dem Sündenschicksal und damit zugleich in dem Todesschicksal.

Viertens:

Gottentfremdung ist zugleich eine schuldhafte Grundhaltung des Menschen, da dieser Abbruch der Beziehung zu Gott durch das Sichselbstsuchen jedes Menschen innerlich bejaht wird. Sünde ist ein Schicksal, das von dem Menschen Zustimmung erfährt und von ihm zu seiner eigenen Verherrlichung umgedeutet wird.

Fünftens:

Die permanente Geisteshaltung des Unglaubens und damit einer permanenten innersten Empörung des Menschen gegen den Schöpfer erzeugt ein Klima der Gottlosigkeit, das sich in ungezählten Erscheinungen des Alltags ebenso niederschlägt.

Es kommt immer wieder die Selbstvergottung des Menschen oder die Verabsolutierung ihrer Ideologien in grauenvollen Untaten zusammenballt.

Dies schafft eine Atmosphäre der Verführung und seelischen Verblendung, welche die Verlorenheit des Menschen ohne Gott nicht zu durchschauen vermag.

2.

Sünde ist für Sölle nicht die einzelne Tat. Sie sieht die gesellschaftlichen Strukturen des kapitalistischen Systems der Herrschenden als Sünde, der wir unterworfen sind.

Dies führt zur Knechtschaft und daraus gilt es frei zu werden.

Wir seien letztlich dem Gott „Mammon“ unterworfen und dienen ihm. Dies sei die eigentliche Sünde.

Die Herrschaft und Regierung des Geldes führe zu einer Kultur der Ungerechtigkeit und zur Ausplünderung der 3. Welt.

Die Macht der Sünde sei die Teilnahme an dieser Kultur der Ungerechtigkeit.

(Befreiungstheologie)

3.

Gott opfert am Kreuz das Lamm Gottes:

1. These: Meine Sünde ist ungeheuer groß, dafür hätte ich als gerechte Strafe in der Hölle büßen müssen.
2. These: Jesus nimmt für mich die Strafe auf sich, wird zum Fluch und stirbt stellvertretend für mich.
3. These: Jetzt soll Jesus in meinem Herzen sein, ich will ihm gehören und gehorchen und mein Kreuz auf mich nehmen.

Gott vollzieht für uns stellvertretend durch seinen Sohn ein **Opfer** in dreifacher Form:

1. Jesus als das *Lamm Gottes*, das sich selbst für die Sünden der Welt opfert. Hier ist nicht die Opferleistung des Menschen gemeint, sondern Gott ist selbst Subjekt und Objekt durch das Selbstopfer.
2. Im AT opferte der Priester für die Schuld – Hoherpriester wirkte einmal jährlich durch Besprengung des Allerheiligsten mit Blut Versöhnung des Volkes mit Gott. Im Kreuz Jesu ereignet sich die Umwandlung des Versöhnungsgeschehens, indem Jesus selbst als der »*Hohepriester*« sein eigenes Blut zur Versöhnung ein für allemal opfert. Der Gekreuzigte ist hier Spender und Opfergabe zugleich. Ende alles Opferkultes.
3. Derselbe Opfergedanke kommt in dem Bild des »*Guten Hirten*« zum Ausdruck. »Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe«. In dem Kreuz Jesu vollendet sich der Hirtendienst in der sich opfernden Hingabe für »die Seinen« und für die Welt.

Der Begriff »Blut« bedeutet die uneingeschränkte Lebenshingabe bis zum letzten. »Blut« ist das reale Zeichen einer Ganzheitshingabe.

Stellvertretendes Strafleiden:

Im Hintergrund dieser Vorstellung steht die Erkenntnis der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, die Schuld und Abfall nicht verharmlosen kann, sondern Strafe zur Sühnung begangener Schuld fordert.

Demnach ist das Kreuz ein Gerichtsereignis, in dem der Fluch Gottes wie ein Blitz auf den unschuldigen »Sohn« niederfährt. Das Kreuz verkündet: »Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns« (Gal. 3,13). Der Unschuldige und Gerechte tritt an die Stelle des Schuldigen und Gottlosen und nimmt in *Stellvertretung* das Strafleiden auf sich

Das stellvertretende Strafleiden Jesu zeigt an, dass es keine menschliche Wiedergutmachung, keine Rettung durch menschliche Leistungen geben kann. Gott selbst ist es, der durch den Gekreuzigten die Sühne und damit das Versöhnungswerk vollbracht hat.

Hirsch hat nur insofern recht, als dass es natürlich im Christentum um Sünde geht als Ursache allen Übels. Desweiteren haben wir aber das Heilsgeschehen Gottes durch den Opfertod und das stellvertretende Leiden und Sterben Jesu am Kreuz zu betrachten. Dies führt uns aus dem Dilemma des Gerichtes und des ewigen Todes heraus.